

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 1 (1908)
Heft: 9

Rubrik: An unsere Abonnenten!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunst und Wissenschaft, diese höchsten Güter des menschlichen Geistes, diese heiligen Stätten unserer Intelligenz und unserer erhabenen Gefühle, sollten doch, möchte man meinen, in vollkommener Harmonie mit der Moral, mit einer reinen Ethik stehen und unbedingt vor unserer niederen Instinkte geschützt sein. Im Allgemeinen stehen ja die Jünger der reinen Wissenschaft und der wahren Kunst in Bezug auf den moralischen Standpunkt sicher über dem anderen Volke. Aber auch sie ergreifen schon der Lasterwelt um das goldene Kalb. Die feile marktschreierische Ketzerei unserer modernen Zeit wühlte sich auch den Künstlern und selbst den Gelehrten vielfach notwendig zu machen. Der Relativismus, die Prostitution im allgemeinen, die Intrigue und der Diebstahl geistiger Eigentums machen sich selbst schon auf unseren Universitäten breit. Gewandter literarischer Diebstahl operiert an jeder Strahlende oder vielmehr in jedem Buchladen. Plagiate an Worten und Phrasen, so wie dies in der guten alten Zeit vorkam, gelten beututage für zu dünn; man stiehlt schamlos die Gedanken. Die Heuchelei dieser Freireisenden auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst mißbraucht in geschäftlicher Weise das allgemeine Stillschweigen über originelle Denker, um sich bequem mit den solchen Künstlern und Gelehrten gestohlenen Ideen zu brüsten. Scheinheiligkeit spielt man zunächst den Entwürfen gegen die Lasterwelt neuer Ideen, ist jedoch sofort bereit, dieselben, sobald sie zur Geltung gelangen, zu antekennieren und zum eigenen Profit zu verwerten, ein Verfahren, das außerordentlich beliebt und modern ist.

Eine gute Dose Schneidelei und Kriecherei vor den Bonzen der offiziellen Wissenschaft und Kunst, die gerade in Mode sind, hilft der Mittelmäßigkeit, oft auch der Unfähigkeit und Unwissenheit, eine hohe Stellung zu erreichen, verhilft ihr sogar zu einem Lehrstuhl an einer Hochschule und ähnlichen Ämtern. Nun ja, die Menge der zweibeinigen Säugetiere hat immer nur vor dem Schein und nicht vor dem Sein Respekt, so wie der Bürgermeister von Kienrich vor der Uniform. Man sieht daher, wie sie in Bewunderung erstehen vor hohen Köpfen, wie sie vor ihnen auf den Bauch rutschen, wie sie aus ihnen Gutes machen, einzeln und allein aus Respekt vor dem hohen Titel und einer hohen Stellung, genau so hypnotisiert durch diese Dinge wie seinerzeit die Franzosen durch den Federbusch auf dem Generalsstabe Boulangers. Nimmt es einen da wunder, daß schlaue Freireisender und niedrige Selbstsucht die Goldgrube genannt menschliche Dummheit, Unwissenheit und Leichtgläubigkeit ausbeuten und zu ihrem Vorteil die wahrhafte Kunst und die reine und laute Wissenschaft erstirbt, sie anstößt, sich an ihrer Stelle breit macht und sich heuchlerisch mit dem von ihr Geschaffenen brüsst?

Daß könnte auch noch von der Kunst und Wissenschaft, diesem Mittelweg zwischen Wissenschaft und Kunst einerseits und Handel andererseits. Sie verwendet durch Arbeit und Kluge Erfindungen die Ergebnisse der Wissenschaft und der Kunst für die praktischen Bedürfnisse der Menschen, indem sie dies als Geschäft betreibt. Auch hier kann man alle Schwächen, von denen ich schon gesprochen habe, wiederfinden.

Doch zu Ende mit meiner traurigen Skizze! Wohlverstanden, wenn ich hier pessimistisch zu sein scheine, so kommt dies daher, weil ich eben heute nicht die guten, sondern die häßlichen Seiten unserer Gesellschaft betrachtet habe. Ich wiederhole auch hier, was ich schon anderwärts gesagt habe: man muß den Pessimismus durchdringen haben, um zu einem gesunden Optimismus zu gelangen. Man muß, ohne Schiffbruch zu leiden, die Klippen der traurigen und schmutzigen Wirklichkeit des menschlichen Standes passieren, wenn man die Kraft erwerben will, einen scharfen Bogen in die Hand zu nehmen, einen Bogen, mit dem es möglich ist, ohne Noth den Augiasstall der Heuchelei, des egoistischen Freireisens, der Dummheit, der vorurteilvollen Unwissenheit und des Übermaßens unserer Zeit zusammenzuwerfen. Kurz gesagt, man muß den Schmutz sehen, sonst kann man ihn nicht beseitigen; dann aber wird man dank einer genauen Kenntnis des Stalles, das heißt der Menschen, dank auch einer fertigen Handhabung des Bogens einen festen und ungetrübten Optimismus erwerben, welcher weder fürchtet noch Gefahr läuft, eine Enttäuschung zu erleben; denn er schmeichelt sich mit keinen Illusionen mehr. Nur so und nicht anders ist eine kräftige soziale Tätigkeit möglich, die die relativ guten und schönen Seiten der menschlichen Natur auf Kosten der schlechten fördert und vermehrt.

Schweiz.

Entkirchlichung. Der Jahresbericht des Kirchenrats des Kantons Zürich gibt Aufschluß über die Austrittsbewegung im Jahre 1907. Demselben ist zu entnehmen, daß 1907: 130 Personen (1906: 51) aus der Landeskirche den Austritt erklärt hatten. Dazu kommen nun noch die sehr zahlreichen Austritte aus der katholischen und anderen Kirchen und Sekten, so daß die Gesamtzahl der Austritte sich auf ungefähr 400—500 Personen belaufen dürfte.

Bern. Der „Bund“ berichtet, daß gegenwärtig im Kanton Bern über ein halbes Dutzend Parzellen umbelegt sind, denen gar keine jungen Kräfte gegenüberstehen. Gar nicht besteht in den Augenblick blühenden, Ertrag, Fruchten, Gerastungen, Wärdern, Weirungen, Sombelal, Zweifeln. Mithilfe bedarf Maderfingen. Obgleich die Befoldung seit zwei Jahren erhöht worden ist, haben sich bis jetzt nicht viele Kandidaten zum Studium angemeldet, so daß diese Ebbe im Pfarrstand „noch einige Jahre“ andauern wird, umso mehr, als mancher hochbetagte Pfarrer nur darauf wartet, daß frisches Holz da sei, um seinen Posten mit einem Leibgeding zu veramtlichen. Soweit der „Bund“.

Wir glauben, daß diese „Ebbe“ sich nicht auf ein paar Jahre beschränken wird, sondern von Jahr zu Jahr deutlicher zutage treten wird. Unsere Bewegung markiert und es wird der Kirche immer schwerer werden, tüchtige Kräfte zu gewinnen, da es nicht jedermanns Sache ist, ein ganzes Leben einer Institution zu widmen, der nicht nur

jede Griftenzberichtigung in unserer heutigen Zeit fehlt, sondern die auch im ausgesprochenen Widerspruch mit der modernen Weltanschauung und Naturerkenntnis steht. Auch die Tatsache dieses Pfarrermangels wird weiten Kreisen die Augen öffnen.

Trennung von Kirche und Staat in Basel. Der Regierungsrat unterbreitet dem Grossen Rat einen Ratsschlag über die am 1. November 1906 überreichte Motion von Dr. Joseph Sinder betreffend die Trennung von Kirche und Staat und von Großrat F. Gungl über die Subventionierung der katholischen Kirchengemeinden. Der Regierungsrat kommt hierbei zu folgenden Abänderungsanträgen bezüglich des Art. 19 der kanton. Verfassung, durch den das Verhältnis der Kirche zum Staat geordnet wird. Die reformierte und die christlich-katholische Kirche des Kantons gelten als öffentlich rechtliche Personlichkeiten. Sie ordnen ihre Verhältnisse selber, bedürfen aber — ausgenommen bei rein kirchlichen Bestimmungen — für ihre Verfassung und ihre allgemeinen Erlasse der Genehmigung des Regierungsrates. Die reformierte und die christlich-katholische Kirche verwalten ihr Vermögen selbständig unter Oberaufsicht des Regierungsrates. Sie sind berechtigt, im Bedarfsfälle Steuern von ihren Angehörigen zu erheben. Ihre Steuererlasse sind regierungsrätlicher Genehmigung zu unterbreiten. Alle übrigen Kirchen stehen unter den Grundgesetzen des Privat-Rechtes. Die Bestimmungen des Bundes und der Kantonsverfassungen bleiben vorbehalten. Mit Ausnahme der Ausgaben für den Dienst der Geistlichen an den öffentlichen Spitälern, Schulen, Gefängnissen, Waisen- und Zwangsjugendanstalten dürfen eigentliche Kultuszwecke aus Staats- und Gemeindemitteln nicht unterstützt werden. Die neuen Bestimmungen sollen am 1. Januar 1910 in Kraft treten. Mit diesem Tage fallen alle Ausgaben für Kultuszwecke aus dem Staatsbudget weg, mit Ausnahmen der Pensionen und der Verbindungen der kirchlichen Beamten bis zum Ablauf ihrer Amts-dauer. Der Regierungsrat hat auf den nämlichen Zeitpunkt der christlich-katholischen Kirche die Predigerkirche mit dem dazu gehörenden Pfarrhaus als Eigentum abgetreten und ihr ferner vom 1. Januar 1910 an 150,000 Fr. in drei Jahresraten aus allgemeinen Staatsmitteln zugewiesen. Der römisch-katholischen Gemeinde wird vom Regierungsrat auf 1. Januar 1910 an der Markirche ein höchst persönliches Nutzungsrecht zu Kultuszwecken nach Maßgabe des schweizerischen Zivilgesetzbuchs mietentgeltlich zugesichert. Aus allgemeinen Staatsmitteln sind vom 1. Januar 1910 an der römisch-katholischen Gemeinde 150,000 Fr. und der israelitischen Gemeinde 15,000 Fr. zugewiesen. Die vorliegende vorgeschlagene Verfassungsänderung unterliegt der Volksabstimmung. — Damit ist ein weiterer Schritt auf dem Weg, die selbstverwändige demokratische Forderung der Trennung von Kirche und Staat zu verwirklichen. Wir werden über den Verlauf der Angelegenheit noch berichten.

Die Heiligen von Dornach. Erst in letzter Nummer nahmen wir über skandalöse Verhältnisse in dem christlich-katholischen Erziehungsinstitut des Nonnenklosters St. Moritz zu Dornach berichtet und heute sind wir neuerdings dazu gezwungen uns mit diesen heiligen Schwestern zu befassen. Das „Ältere Tagblatt“ berichtet vor kurzem: „Am letzten Sonntag wurde von den Anstaltschwestern ein 9 Jahre alter Knabe mit Gewalt von der Anstalt fortgetrieben, ohne daß sichhaltige Gründe zur Anweisung vorlagen. — Der Knabe, der durchaus nicht geistig behindert ist, lief nun der Tramlinie der Wiedebahn entlang, Basel zu, wo er glücklich landete, aber auch sofort von der Polizei aufgegriffen und nach Befragung seines Domizils am 3. August dem Polizeiposten in Dornach-Brugg übergeben wurde. Der Gewahrsamsmann, der mir die Mitteilung macht, erklärt, daß das Ansehen des Knaben einen zu Lachen rühren konnte. Der Knabe erzählte haarsträubende Dinge, die in der Anstalt vorkamen; reinste Folterqualen sollen die Kinder unter den sonst so sauberen und demütigen blühenden Schwestern erdulden müssen. — Auf Anordnung des Herrn Polizeiwachmeisters wurde das Kind untersucht und es zeigten sich an Händen und Füßen starke Wunden, hervorgerufen durch die unmenschliche Behandlung in der Anstalt. Auf Befehl der Oberbehörde mußte sich schließlich die Direktion dazu bequemen, den Knaben wieder in die Anstalt zurückzubringen, wo er jedenfalls jetzt nicht ruhiger gebettet ist und die wenigen Tage seiner goldenen Freiheit schmerzhaft vermissen wird.“ — Wann werden die maßgebenden Behörden endlich einsehen, daß es unerhört ist, solchen Nonnengeizt die Erziehung der Jugend anzuvertrauen?

Tessin. Das Kantonsgericht verurteilte den Priester Pietro Rossi aus Rom wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, begangen an kleinen Mädchen zu 9 Monaten Zuchthaus. Der nämliche Priester hat sich noch wegen Erpreßung von 25,000 Fr. gegenüber einer Witwe aus dem Maggiale tal verurteilt.

Vellington. Die Tagespresse berichtet: „Am Dorfe Gudo umweilt Vellington ist es bei der Beerdigung des Kienters Lorenzo Bagarini zu einer wilden Szene gekommen. Bagarini hatte als Freidenker testamentarisch auf ein kirchliches Begräbniß verzichtet. Seine Verwandten wollten aber diese Klausel des Testaments nicht respektieren. Deshalb erschienen die Mitglieder des Freidenkervereins Vellington auf dem Friedhofe, um dem Willen des Verstorbenen Nachachtung zu verschaffen. Da die Verwandten ihrerseits aber auf einem kirchlichen Begräbniß beharrten, so wurde man schließlich handgemein, bis die Freidenker aus dem Felde geschlagen wurden. Darauf konnte die kirchliche Beerdigung stattfinden.“ — Ein authentischer Bericht über diesen Vorfall ist uns nicht zugegangen. Es war die Pflicht unserer italienischen Gefinnungs-freunde, dem Willen des Gestorbenen Geltung zu verschaffen und es ist bedauerlich, daß sie gegen die Übermacht der Alerikalen nichts ausrichten konnten. Eine bezeichnende Stellung nimmt aber auch hier wieder die katholische Kirche ein, sie läßt sich nicht, am Grabe eines Freidenkers ihren ceremoniellen Hofstufus zu verrichten, obwohl derselbe ausdrücklich eine zivile Beerdigung verlangte. Das ist weder pietätvoll noch tolerant — aber es ist katholisch.

Lausanne. Der Gemeinderat von Lausanne hat die sofortige Errichtung eines Leiden-Verderbnungsheims im Kosten-voranschlage von 69,000 Fr. beschloffen. Die waadt-ländische Gesellschaft für Leidenverderbnung leistet einen Beitrag von 18,000 Fr.

Genf. Die Einweihung des Servet-Denkmal's findet am 25. Oktober in Anwesenheit bei Genf statt.

Zeltmission. Die systematische Volksverderbnung treibt immer häufigere Blüten. Zu den unzähligen Veranstaltungen der Heilsarmee und all der andern in Zürich üppig wuchernden Ständeleien ist nun eine weitere Veranstaltung hinzugekommen: Die „Zeltmission“. Auf dem „Härdli“ (Grundes des alten Tonhallenplatzes) haben diese Apostel ihr Zelt aufgeschlagen und zur Schande der Zürcher „Zeltmissionstadt“ mit gefagt werden, daß allabendlich das große, mehrere Tausende fassende Zelt befüllt ist. Tausende von jenen „Armen im Geiste, beher das Himmelreich ist“, finden sich daselbst ein, um das bische Verstand, das sie noch ihr eigen nennen, völlig einzubüßen, und um sich noch mehr geistig verhungern zu lassen. Es ist ein trauriges Bild, das sich dem Besucher bietet, der diese Missionhalle betritt und das anwesende Publikum betrachtet. Unendliches Mitleid mit diesen Unglücklichen, deren geistige Minderwertigkeit jedem erkennbar ist, ergreift das Herz, die eigene Menschewürde wird verletzt, wenn man diese Hunderte von Ganz- und Halbblöden beobachtet und sieht, wie sie die bloßen, inhaltslosen und lügenhaften Ausführungen des Meherrenten in sich aufnehmen. Und das ist eine Frucht des Christentums und der christlichen Erziehung. Hätten all diese Unglücklichen von früherer Jugend an eine vernünftige Erziehung auf Grundlage der modernen Weltanschauung genossen, dann wären sie jetzt dagegen geistig, solchen Veranstaltungen als Publikum zu dienen und öffentlich zu betunden, welche geistiger Tiefstand heute noch in weiten Kreisen der Bevölkerung anzutreffen ist.

Ausland.

Die „Kleine Sündenlast.“ Ein antistatistischer Zwischenfall von einer großen religiösen Versammlung in der Union-Missionshalle wird aus Chicago berichtet: Vor Tausenden von andachtsvoll lauschenden Zuhörern stand ein Pfarrer und seine Worte waren wie flammende Schwerter, die sich einbrühen in die Seelen der Sünder. Der Eifer des Predigenden steigerte sich schließlich in die Empase und beide Arme hoch emporstreckend, forderte er die Anwesenden auf, „die Last ihrer Sünden von sich zu werfen“, auf daß ihnen vergeben werde. Unter den reuigen Zuhörern befand sich auch eine junge Frau, schritt heran zum Rednerpult und legte ein Bündel zu seinen Füßen nieder: „Hier hast Du Deine kleine Sündenlast.“ Gessungslos und aufsteigender starrte der Pfarrer auf das Bündel, dem ein flüchtiges Kinderge-schrei entquoll. Die Frau aber wiederholte: „Hier hast Du Dein Kind. Du wollest es nicht unterlassen, ich kam es auch nicht länger unterhalten.“ Der Versammlung benachrichtigte sich ungeheure Erregung. Umsonst erhob der Prediger seine Stimme und rief: „Diese Frau stürzte mich in Verwirrung und ich fiel, ich bin ein Abtrünniger gewesen; aber ich bin zurückgekehrt und fand wieder den Weg zu einem christlichen Leben!“ Die Gläubigen, die eben noch geneigt waren, die Last ihrer Sünden von sich zu werfen, wollten nicht mehr hören, sie strömten aus dem Saal und bald war niemand mehr darin als der feurige Prediger und seine „Kleine Sündenlast“.

Seelenrettung mit der Hohlhand. Der Alerikalismus treibt seltsame Blüten. Bekannt ist, daß in den letzten Jahrhunderten die weiten Rater des Jesuitenordens lange tiefgründige Betrachtungen darüber angestellt haben, wie es möglich sei, den Sünder im Mutterleib zu taufen, um seine Seele vor der Verdammnis zu retten. Jetzt ist das große Problem gelöst. Die in Venz a. Donau von den Professoren der bischöflich-theologischen Lehranstalt herausgegebene „Theologisch-praktische Quartalschrift“ 1908, Heft 2, S. 317, bringt aus der Feder eines Mediziners einen Aufsatz, dessen Titel also lautet: „Die Taufe im Mutterleib mittels der Hohlhand, eine neue Methode auf einfache Weise ein Kind in utero gültig zu taufen.“ Für Seelforger, christliche Ärzte und Seelenamen.“ — Das Vorwort verläuft: „Die Arbeit verfolgt den Zweck, einer großen Notwendigkeit der katholischen Kirche noch mehr Zugang zu verschaffen, als dies bisher möglich war.“ Nämlich die bisher geübten Methoden, im Notfall den Sünder in utero (im Mutterleib) die Taufe zu spenden, indem per vias naturales das Taufwasser auf den Sünder übertragen wurde, seien ungenügend, sei es, daß man das Taufwasser durch den mit Wasser befeuchteten Finger oder mittels eines röhrenförmigen Instrumentes (Alerispritz) auf den Sünder übertrage. „Mittels der Hohl-

An unsere Abonnenten!

An alle diejenigen Abonnenten unseres Blattes, die den Abonnementsbetrag für den laufenden Jahrgang noch nicht entrichtet haben, richten wir die Bitte, dies im Laufe des Septembers zu tun. Wer den Betrag bis zum 1. Oktober nicht eingezahlt hat, wird die Oktobernummer mit Nachnahme zugesandt erhalten.

Bei dieser Gelegenheit richten wir von neuem die Bitte an unsere Abonnenten, nach Möglichkeit die Bundesmitgliedschaft oder die Mitgliedschaft in einem unserer Verbandsvereine zu erwerben.

Deutsch-Schweiz. Freidenkerbund.

An den Deutsch-Schweiz. Freidenkerbund

Geschäftsstelle (Verlag des Freidenker) Zürich V, Höfchgasse 3.

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Bunde und verpflichte mich zu einem Jahresbeitrag von Fr. (Mindestbeitrag Fr. 4.— bei freier Zustellung des „Freidenkers“). Ich abonniere hiermit auf den „Freidenker“ (pro Jahr Fr. 1.20).

Beitrag folgt	Name:
liegt bei — soll per	Vorname:
Nachnahme erhoben	Wohnort:
werden.	Strasse:
Nicht zureichendes	
durchreichen.	

nadel kann nun von Mitte der Schwangerschaft an jedes im Mutterleib in Lebensgefahr schwebende Kind gültig getauft werden, was gegenüber den ganz unzulänglichen Notaufverfahren, wie sie bisher bei Töten nur in sehr beschränktem Maße geübt werden konnten, einen großen Fortschritt bedeutet, indem jetzt zahlreichen Kindern in utero die Taufe zugewendet werden kann, die sonst ohne Taufe zugrunde gehen müßten." — Diese neue Methode besteht in nichts anderem, als daß eine dünne Nadel durch die vordere Bauchwand der Mutter eingeführt und bis zum Nabelstumpf vorgeschoben wird. Die Prozedur wird vom Versäuerer im einzelnen befohlen und dann von ihm unterrichtet, zu welchem Zeitpunkt zuerst die Seelentröstung mit der Nadel vorgenommen werden könne. Er kommt zu dem Ergebnis, daß vor Mitte der Schwangerschaft die Taufe kaum in Betracht komme, da man vor dieser Zeit nicht wisse, ob die Frucht überhaupt lebe. — Schämt Ihr Euch nicht Katholiken??

Zugewinnung des Volkes. Man schreibt uns: Am 9. Aug. wurden von der Bundesleitung Prag des „Freien Gedankens“ drei Propaganda-Veranstaltungen in Graefenau, Altrohlau und Chodau veranstaltet. Als Referenten fungierten der Bundespräsident Herr D. Aud. Leberhart und der Obmann der Prager Ortsgruppe Herr Ludwig Kieß. Die ersten zwei Veranstaltungen verliefen glatt; in Altrohlau wurde auch die Konstituierung einer Ortsgruppe unter maßstabhafter Beteiligung der Bevölkerung vorgenommen. Die dritte Veranstaltung in Chodau jedoch wurde vom Regierungsvertreter nach kurzer Dauer aufgelöst, als Dr. Leberhart dagegen Stellung nahm, daß die freijüngliche Referentur im Landeshaupt durch einen Kanonikus vertreten sei. Der Regierungsvertreter requirierte zur Klärung des Saales nicht nur die Polizeipolizei, sondern außerdem noch eine Gendarmerieabteilung. Die Teilnehmer an dieser Veranstaltung — etwa 900 Personen — protestierten gegen diese Art der Befähigung des „Freien Gedankens“ im 20. Jahrhundert und gaben ihrem Unmut über die Auflösung lebhaften Ausdruck.

Jena. Ende Juli wurde von der Universität Jena das 350-jährige Bestehen der Universität gefeiert. Anlässlich dieses Jubiläums fand auch die Einweihung des von Sackel begründeten Phyletischen Museums und seine Uebergabe an die Universität Jena statt. Die Errichtung dieses Museums stellt die Verwirklichung einer Lebensidee des großen Naturforschers dar. In seiner „Systematischen Phylogenie“ verfolgte Sackel die ganze Reihe der pflanzlichen und tierischen Stammesformen, die der Entwicklung des menschlichen Organismus vorausgegangen sein mußten, und damit die hypothetischen Stammbäume der Klassen und Ordnungen näher zu bestimmen, deren vorläufige Skizzen er schon in seiner „Natürlichen Schöpfungsgeschichte“ entworfen hatte. Das Phyletische Museum soll nun eine Sammlung sein, in der die wichtigsten, auf die Stammesgeschichte der Arten, namentlich der Wirbeltiere und Menschen, bezüglichen Tatsachen zweifach zusammengefasst und durch beweisende Objekte, Präparate, Bilder und Erklärungen dem Verständnis näher gebracht werden.

Unsere Bewegung.

Schaffhausen. Als neuer Kampfgenosse trat im August der Freidenkerverein Schaffhausen in unsern Verband. Am 9. August fand im Hotel „Schiff“ in Schaffhausen die Gründungsversammlung mit einem Vortrag Richters statt, der das erfreuliche Merkmal von nahezu drei Dutzend Anmeldungen zum neuen Verein bezeugte. In der Versammlung beteiligten sich an der Diskussion drei protestantische Geistliche und, wie das „Echo vom Rheinfall“ schrieb, ein „Reisende“ in der Person des christlichen Arbeitersekretärs Dr. Baumberger, so daß die Diskussion, in der der Referent seine Gegner energisch abfertigte, sich bis gegen Mitternacht hinzog. Acht Tage später fand unter reger Beteiligung die konstituierende Versammlung des Vereins statt.

Yverdon. Sonntag, den 26. Juli versammelte sich in Yverdon das Zentralkomitee des romanischen Freidenkerbundes, bestehend aus je einem Delegierten der französischen Kantone und des Komitees Vorort. Da sich der Schweiz. Freidenkerbund in 3 Verbände geteilt hat, mußten auch die Statuten dementsprechend geändert werden, welche vom Komitee Vorort vorgelegt wurden und in den Vereinen zur Diskussion gebracht werden sollten. Als Delegierter in den Generalrat wurde unser Freund Dr. Otto Karmin aus Genf gewählt, als Stellvertreter Paul Wegner aus La Chaux-de-Fonds. Die nächste Sitzung des Zentralkomitees soll in Freiburg am 11. Oktober stattfinden, zugleich soll die Gründung eines neuen Vereins daselbst ins Auge gefaßt werden.

Aus dem heiligen Land Tirol kommt die erfreuliche Kunde, daß in Innsbruck am 22. August die konstituierende Versammlung des Vereins: „Freie Weltanschauung für Tirol und Vorarlberg“ stattgefunden hat!

Nichtbilder Vorträge. Die Geschäftsstelle unseres Bundes ist es gelungen unsern Gefinnungsfreund E. Bogt-her in Wiesbaden zu einer Vortragstour in der deutschen Schweiz zu gewinnen. Herr Bogt-her wird vom 30. Sept. bis 10. Okt. in den größeren Städten seinen vorzüglich ausgestatteten Nichtbildervortrag: „Vom Urtrieb zum Menschen“ halten.

Bern. Auf Einladung des Freidenkervereins Bern sprach Gefinnungsfreund Richter am 27. August im Volkshaus über das Thema: „Katholische Inquisition in Vergangenheit und Gegenwart“. Am Schluß seiner Ausführungen nahm der Referent Gelegenheit, in energischer Weise das gegen-lose Vorgehen der klerikalen Behörden zu protestieren und erwähnte, daß das Zugenern Zugewinnung der deutschen Spuren der Korruption aufweise.

Zürich. Die Geschäftsstelle des Bundes arrangierte am 29. August in Zürich den ersten Freidenkervortrag. Der Saal des Hotel „Emmenthal“ war gut besetzt und mit Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen des Referenten Richters und der Diskussion, an der sich drei Geistliche beteiligten. Da sich eine größere Anzahl der Anwesenden als Barmittglieder unsern Verbände anschlossen, so ist alle Aussicht vorhanden, daß in Bälde auch in Zürich eine Sektion ins Leben gerufen werden kann.

Bücher- und Zeitschriften-Einlauf.

J. Koltan: J. Reines dualistische Weltanschauung (Neovitalismus) bei Neuer Frankfurter Verlag (G. m. b. H.), Frankfurt a. M. 166 S. Mk. 2.50.—

Dr. W. H. H. Der Positivismus und die Religion der Menschheit bei A. Franke, Bern. 24 S., 50 Cts.

Leistung

über bezahlte Bundesbeiträge: Gutmann Sch. 1.—; Vollrath, Büsch 5.—; Edert, Zürich 5.—; Richter, Zürich 2.—; Glaser, Lengburg 5.—; Matste, Zürich 5.—; Weissmann, Zürich 2.—; Stierli, Zürich 2.—; Kottaba, Zürich 2.—; Schöne, Neuchâtel 1.—; Dietrich, Neuchâtel 1.—; Hochstätter, Zürich 2.—; J. B. Stoep, Stams 1.—; Reb. Otto, Zingen 4.—; G. Suter, Zürich 5.— zusammen Fr. 43.—

Gefinnungsfreunde allerorts gedenken des Agitationsfonds!

Es gilt während des Herbstes und Winters das äußerste an Agitationsarbeit zu leisten. Dies ist aber nur möglich, wenn der Gefinnungsstelle genügend Mittel zur Verfügung stehen. Die Gefinnungsstelle (Zürich V., Söckgasse 3) nimmt Beiträge entgegen und verwendet auf Wunsch auch Sammel-Listen. Im Juni und Juli gingen ein: Groebel, Genf 2.—; Dorster, Karlsruhe 2.45; Lisse 89 (Bartmann, Zürich) 3.70; Lisse 98 (Weismann, Zürich) 1. Rate 5.—; Lisse 75 (Neugel, Berlin) 4.65; Lisse 100 (Müllersche Arbeiterverein Baden) 2.70. Zusammen: 20.50 Fr., bereits quittiert 86.30 Fr.; Total Fr. 106.80.

Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft

von Prof. W. Ahrnund, Innsbruck (In Österreich konfessionell) Volksausgabe zu beziehen gegen Voreinsendung von 70 Rp. durch Deutschschweiz. Freidenkerbund Geschäftsstelle Söckgasse 3, Zürich V.

Inserate im „Freidenker“

find äußerst wirksam, da das Blatt einen vollen Monat in Händen der Leser ist und weil er bei einer garantierten Mindestauflage von 6000 Stk. im gesamten Gebiete der deutschen Schweiz verbreitet ist.

Freidenkerverein Dießenhofen

Sonntag, den 13. September 1908 vormittags 9 Uhr findet im Restaurant Bahnhof die Monatsversammlung statt. Vollständiges Erscheinen erwartet Der Vorstand. Redaktion: Gg. Edert, Zürich Druck von Conzett & Cie., Zürich III.

Deutschschweiz. Freidenkerbund.

Geschäftsstelle: Zürich V., Söckgasse 3 Es werden auch Einzelpersonen als Bundesmitglieder aufgenommen, insbesondere diejenigen Gefinnungsfreunde, die an solchen Orten wohnen, wo noch keine Sektionen bestehen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt Fr. 4.—; mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 100.— kann die lebenslange Mitgliedschaft erworben werden. Die Bundesmitglieder erhalten den „Freidenker“ und die sonstigen Publikationen des Bundes gratis zugeandt. Man benutze das Anmeldeformular auf Seite 3 dieser Zeitung.

Angeschlossen Verbände:

Baden. Präsident: Ivan Sabitzky, Wettingen (Murg.), Gartenstr. 514. Vereinslokal: Adlerstr. 11, Mittlere Gasse. Monatsversammlung. Jed. ersten Dienstag im Monat.
Basel. Präj.: Dr. Staehling, Kandererstr. 30.
Bern. Präj.: E. Aert, Thunstr. 86.
Chaux-de-Fonds. Präj.: Edm. Saffner, Stand 6.
Dießenhofen. Präj.: Fr. Sträßer, Wäldchen.
Luzern. Präj.: Fr. Karrer, Kleinmattstr. Vereinslokal: „Flora“, Wilatusstr. Monatsversammlung jeden 1. Dienstag im Monat.
Derikon-Seebad. Präj.: Staubejand, Seebach, Seebacher Hof.
Norzhagen. Präj.: Karl Müller, Malermeister, Nieder-Goldach, 3. „Frohstimm“.
Schaffhausen. Präj.: Rhyborz, Vorstadt III.
St. Gallen. Präj.: F. Bonzen, Sämmisbrunn 41, IV.
Winterthur. Präj.: R. Freytag, Töb, Kanalstr. 25.
Zürich. Präj.: G. Zurlub, Seefeldstr. 184.
Genf. (Monistenfreis). Präj.: Dr. Otto Karmin, Genf-Chêne, 8 Avenue des Arpilliers.

Kirchenaustrittserklärungen

Sind durch sämtliche Verbände, sowie durch die Geschäftsstelle des Bundes gratis erhältlich. Jeder, der auf dem Boden der modernen Weltanschauung steht, hat die unabwiesliche Pflicht, den Austritt aus der Kirchengemeinschaft zu erklären. Es ist dies ein Gebot der Gerechtigkeit und der Ueberzeugungsfreiheit.

In den Kirchengemeinden, wo separate Kirchensteuern erhoben werden, erfolgt die Zahlungspflicht mit der Austrittserklärung. **Kein Kind dem Priester — keinen Kappen der Kirche!!**

Bern

Präsident des Freidenkervereins

in

Unterzeichneter erklärt hiemit seinen Beitritt zum Verein.

Name:

Beruf: Wohnort:

Strasse:

Hotel Schiff, Schaffhausen

(Rheinfall) Prachtvoll gelegen vis-a-vis der Rheindampfböschung. Schöne Säle für Gesellschaften und Schulen. Zimmer mit guten Betten von Fr. 1.50 an. Vorzügliche Küche. Bescheidene Preise. Höflichst empfiehlt sich Henri Schappi.

Wir suchen allerorts Rolporteurs

zum Vertriebe unseres „Freidenkers“. Insbesondere bitten wir alle Gefinnungsfreunde, die in Fabriken arbeiten oder in gewerkschaftlichen und politischen Versammlungen verkehren, nach Möglichkeit den Vertrieb des „Freidenkers“ zu übernehmen. Bei festem Bezug ist der Preis 6 Rp., bei kommissionärem Bezug (wobei verkaufte Exemplare zurückgegeben werden können) 7 Rp. pro Exemplar.

Verlag des „Freidenker“ Zürich V., Söckgasse 3.



Schriften für Aufklärung, Bildung und Wissen.

Dr. R. Benzig, Die ersten Moralunterweisungen der Kinder — 50 Fr.
M. v. Egidio, Ueber Erziehung — 50
Harald Höfding, Ethische Prinzipienlehre — 50
Dr. Staudinger, Beiträge zur Volkspädagogik — 50
Dr. A. Döbel, Religion der Zukunft — 15
A. Richter, Vor dem Schwurgericht! — 30
A. Richter, Freiheit und Gerechtigkeit... — 15
Dr. Leub, Weltlicher Moralunterricht in d. Schule — 15
Seb. Faure, Die Verbrechen Gottes — 15
Gegen die Konfessionen (200 Seiten) — 2
Diese Schriften sind zu beziehen, gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Marken) durch Deutschschweiz. Freidenker-Bund Geschäftsstelle Zürich V., Söckgasse 3.

LaRagione

Zeitschrift der Freidenker der italienischen Schweiz, erscheint wöchentlich einmal und ist hauptsächlich im Tessin, wie auch in der innern Schweiz bei der fortschrittlichen Volksklasse sehr verbreitet.

Jahresabonnement Fr. 4.— Halbjährig „ 2.— Zentral-Komitee der Tessiner Freidenker in Chiasso. Sektionen in Chiasso, Lugano, Bellinzona, Locarno, Biasca und Malvaglia. Administration der Zeitung „La Ragione“ in Chiasso.

Grand Café Zürcherhof

Vornehmstes Familien-Café Die bedeutendsten

Zeitungen des In- und Auslandes

liegen auf.

Es empfiehlt sich 1(5)

Willy Brandner.

Geschichte der Philosophie seit Kant.

Allen Freidenkern, die sich über die Lehren der einzelnen Philosophen unterrichten wollen, zur Lektüre dringend empfohlen. Jedes Heft behandelt einen Philosophen, ist einzeln käuflich und in sich abgeschlossen.

1. Heft: Kant. 8. „ Herbart.

2. „ Fichte. 9. „ Bencke.

3. „ Schelling. 10. „ Schopenhauer.

4. „ Hegel. 11. „ Fechner.

5. „ Schleiermacher. 12. „ G. v. Hartmann.

6. „ Dav. Fr. Strauß. 13. „ Hädel.

7. „ Ludwig Feuerbach. 14/15. „ Nietzsche.

16/17. Heft: Die Philosophie der Gegenwart.

In diesem Doppelheft erfährt noch eine große Zahl hervorragender Denker eine völlig orientierende Darstellung: Locke, Wundt, Avenarius, Comte, Mill, Spencer, Mach, Dühring, Ostwald, Kappeler, Fr. Alb. Lange, Molekott, Karl Vogt, Büchner, Marx usw.

Ausführlicher Prospekt gratis und franko.

Preis des Einzelheftes 1.— Fr., Doppelheft 2.— Fr.

Gegen Voreinsendung des Betrages Frankopostsendung.

Das ganze Werk elegant und dauerhaft gebunden 15.— Fr. zu beziehen durch

Deutschschweiz. Freidenker-Bund

Geschäftsstelle

Zürich V., Söckgasse 3.